

# AUFBRUCH ZU FREIHEIT UND VERANT- WORTUNG



## Buddhistischer Beitrag anlässlich der Veranstaltung „Religions for Peace“ am 1. Oktober in Hannover

Wir Buddhisten freuen uns, dass wir als Menschen sehr viel mehr Freiheit des Geistes genießen können als die meisten anderen Lebensformen. Wir können in einem gewissen Maß abwägen und wählen, was wir tun. Wer wäre freier als wir? Wir können uns Gedanken über uns selbst und die anderen machen, Lösungen für Probleme finden und höhere Arten von Genüssen wie Wissenschaft, Kunst und Musik erschaffen. Je mehr man sich dieses Glücks und dieser Chance bewusst wird, desto deutlicher spürt man auch die Verantwortung, das eigene Leben gestalten und Entscheidungen treffen zu müssen.

Was leitet uns dabei? Ideen und Konzepte, die wir für wahr und richtig halten. Oder aber Impulse aus Wünschen, aus Liebe oder Hass, aus Missgunst oder Wohlwollen, aus klarem Empfinden oder spontanen Launen heraus? Die Lebensgestaltung anderer hat enorme Auswirkungen auf uns. Wenn negative Motive wie Gier und Hass überwiegen, sind Beziehungen vergiftet, Familien und die Gesellschaft. Wenn dagegen Ethik, Respekt und Liebe überwiegen, werden deren positive Wirkungen vielen Segen bringen. Das zu erkennen und entsprechend sein Handeln auszurichten, darin liegt unsere Verantwortung. Doch wir alle erfahren Grenzen unserer Freiheit: Alter, Krankheit und Tod betreffen jeden, als Kind, als Kranker und als Greis sind wir unfrei auf die Hilfe anderer und die Gesellschaft angewiesen. Zwischendurch machen die anderen unser Leben überwiegend reich und leichter. Und obwohl wir soviel Freiheit haben, haben wir keine Kontrolle über unsere Gedanken und Gefühle, über das Negative in uns. Neid, Gier und Süchte aller Art bestimmen immer wieder diesen Geist, obwohl wir uns nicht zu ihnen entscheiden würden und uns zu ihnen nicht bekennen wollen.

Wie es der buddhistische Heilige des 8. Jahrhunderts, Shantideva ausdrückt:

„Ich weiß wahrlich nicht, was ich darüber denken soll: Wie ein von Zaubersprüchen gebannter Mensch weiß ich nicht, wer mich zum Narren hält, wer mich besessen macht! Die Unter-

drücker, an erster Stelle Begierde und Hass, haben weder Hände noch Füße; sie sind weder Superhelden, noch besitzen sie Intelligenz - wie haben sie mich zum Sklaven machen können? Sie wohnen in meinem Denken und führen Krieg mit mir aus sicherer Stellung. Und ich lehne mich nicht gegen sie auf! Pfui, über diese üble, unangebrachte Duldsamkeit!“

Spüren wir in uns den Wunsch, uns von dieser Unfreiheit zu befreien? Verantwortung im buddhistischen Sinne heißt, sich gegen diese Unfreiheit des Negativen in uns selbst aufzulehnen, sie nicht bequem oder resignierend als etwas zu akzeptieren, dem nun einmal „ganz menschlich“ die meisten unterworfen sind.

Vor dieser Unfreiheit nehmen Buddhisten Zuflucht zu Buddha, Dharma und Sangha und glauben daran, dass Befreiung von allem Negativen und damit von Alter, Krankheit und Tod möglich ist. Das Umsetzen der Maßnahmen zur Befreiung, die Buddha lehrte, liegt in unserer Freiheit und Verantwortung. Die beste Therapie, lehrt Buddha, um sofort zu mehr Kraft der Freiheit zu kommen, und damit zu einem glücklichen und leichten Erfüllen dieser Verantwortung, besteht in einem Perspektivwechsel:

Weg vom Egoismus, hin zum Altruismus. Altruismus macht wahrhaft frei. Selbstdisziplin aus echtem Respekt, weiser Geduld mit den Schwächen anderer und aus altruistischer Liebe für sie bricht egozentrierte, unfreie Verkrampfung auf und zwingt immer wieder dazu, über die Hürde des eigenen Schattens zu springen. Und man wird bald herzlich lachen darüber, wie oft man dabei störrisch verweigert, bis der befreite Hüpfen endlich leicht gelingt.

Diese Therapie anzufangen, liegt in der eigenen Verantwortung. Sie wird uns selbst am meisten, aber auch der Gesellschaft und allen anderen Segen bringen!

Mögen alle Wesen frei sein von Unfreiheit und damit die Energie und Weisheit besitzen, Verantwortung für das allgemeine Glück zu tragen.